

HRISZTALINA HRISZTOVA-GOTTHARDT AND
ZOLTÁN GOTTHARDT

GIBT ES TATSÄCHLICH ANTONYME SPRICHWÖRTER?
ZU DEN ERGEBNISSEN EINER KORPUSBASIERTEN
UNTERSUCHUNG UNGARISCHER SPRICHWÖRTER

Abstract: In diversen parömiologisch ausgerichteten Arbeiten wurden bereits mehrere gewichtige Argumente sowohl für als auch gegen die Antonymie von Sprichwörtern angeführt. Auch zum heutigen Zeitpunkt besteht unter den Forschern keine einheitliche Meinung darüber, ob es so etwas wie Gegensatzproverbien gibt oder nicht. Daher hat sich die im Rahmen dieses Beitrages präsentierte Untersuchung zum Ziel gesetzt, die zwei (mehr oder weniger) theoretischen Gegenthesen bezüglich der Antonymie von Sprichwörtern auf empirischem Wege zu überprüfen. Zu diesem Zweck wurden drei ungarische Sprichwörterpaare bzw. -gruppen, die von Anna T. Litovkina in ihrem 2005 erschienen Wörterbuch als antonym markiert wurden, mit ihrem Vorkommen im Ungarischen Nationalen Textkorpus abgeglichen. Die Kontextbelege aus dem Korpus wurden in einem weiteren Schritt einer qualitativen Analyse unterzogen. Dabei sollte(n) zum einen die Bedeutung(en) jedes einzelnen Sprichwortes erschlossen werden. Zum anderen sollte der Frage nachgegangen werden, ob aufgrund der ermittelten semantischen Kerne behauptet werden kann, dass bestimmte Proverbien tatsächlich in einer antonymen Relation zueinander stehen. Die Ergebnisse der Untersuchung haben gezeigt, dass sowohl die „Befürworter“ als auch die „Gegner“ der These von der Antonymie der Sprichwörter in gewissem Sinne Recht behalten haben. In einem der drei Fälle konnte nämlich eine antonyme semantische Relation zwischen den beiden Sprüchen eindeutig nachgewiesen werden. Jedoch hat sich in den anderen zwei Fällen die Annahme, dass die zwei bzw. die drei Sprichwörter über eine entgegengesetzte Bedeutung verfügen, nicht bestätigt.

Keywords: ungarische Sprichwörter, antonyme Sprichwörter, semantische Analyse, korpusbasierte Untersuchung, Kontextbelege, Ungarisches Nationales Textkorpus

1. Einführung und Zielsetzung

Die theoretische Beschäftigung mit antonymen¹ Sprichwörtern blickt auf eine relativ lange Geschichte zurück. Bereits im Jahr 1616 hat Nicholas Brenton ein zweibändiges Werk verfasst, das diesem Thema gewidmet war. Dem Ansatz von Brenton folgend sind zahlreiche weitere Arbeiten entstanden, in denen die Frage, ob es antonyme Sprichwörterpaare gibt und inwieweit sich ihre Botschaften tatsächlich widersprechen, immer wieder aufgerollt wurde (dazu mehr in Yankah 1984: 2-3). Ein detaillierter Überblick über die Thesen, die in diesen Studien vertreten, überprüft und entweder bestätigt oder widerlegt wurden, würde den Rahmen dieses Beitrags sprengen. Aus diesem Grund wurde die Entscheidung getroffen, in diesem einführenden Abschnitt lediglich auf einige ausgewählte parömiologische Arbeiten neuerer Zeit einzugehen, deren Autoren wissenschaftlich fundierte Pro- oder Contra-Argumente bezüglich der Anonymie von Sprichwörtern angeführt haben.

Ein prominenter Vertreter der Pro-Antonymie-Gruppe ist der sowjetische Volkskundler und Parömiologe Grigorij L. Permjakov, der in seinen Schriften davon ausgeht, dass „es nicht nur zwischen den verschiedenen Kulturen, sondern durchaus auch innerhalb einer Kultur einander widersprechende sprichwörtliche Aussagen geben kann“ (vgl. dazu Grzybek 2000: 4). Unter dieser Prämisse äußert er die Annahme, dass eine gesonderte parömiische Ebene der Sprache existiert. Diese setzt er zur lexikalischen Ebene der Sprache in Beziehung und spricht in diesem Zusammenhang von parömiischer Antonymie, Synonymie und Homonymie. Dementsprechend bezeichnet Permjakov die Sprichwörter mit einander widersprechenden Aussagen als sprichwörtliche Antonyme. Allerdings bezieht sich Permjakov in erster Linie auf die von ihm postulierte „Universalgrammatik“ der Sprichwörter, d.h. auf das logische Schema, nach dem die Proverbien aufgebaut sind. Diese Universalgrammatik geht zwar auf die Beziehungen der Realitätsobjekte untereinander sowie auf ihre Eigenschaften ein, jedoch bleibt dabei das konkrete Urteil über diese Objekte und ihre Eigenschaften bzw. die konkrete Aussage des Sprichwortes unbeachtet. Mit anderen Worten berücksichtigt Permjakov beim Bilden von synonymen und antonymen Sprichwörterpaaren in keinster Weise die konkreten Gebrauchssituationen, in denen die Proverbien verwendet werden.

Neal R. Norrick vertritt ebenfalls die Meinung, dass zwischen den Bedeutungen von Sprichwörtern semantische Beziehungen bestehen (können), u.a. eine synonyme oder eine antonyme Relation. Laut Norrick stellen Proverbien, die gegensätzliche Ideen und Auffassungen aussprechen und sich dabei entweder ähnlicher (*A big fish in a small pond*² vs. *A small fish in big pond*³) oder ganz unterschiedlicher (*He who hesitates is lost*⁴ vs. *Fools rush in*⁵) Bilder bedienen, semantische Gegenparte dar. Inhaltliche Gegensätze können aber auch durch zwei Sprichwörter ausgedrückt werden, von denen das eine wörtlich zu verstehen ist (*Out of sight, out of mind*)⁶ und das andere eine Metapher enthält (*Absence makes the heart go fonder*)⁷ (s. Norrick 2007: 391). Es sei jedoch an dieser Stelle hingewiesen, dass Norrick die Proverbien als Minitexte betrachtet, die über eine bestimmte (verallgemeinbare) Bedeutung verfügen. Diese Bedeutung kann – so Norrick – auch ohne Kontext entschlüsselt werden. Demgemäß untersucht er die Sprichwörter auf der Ebene des Sprachsystems und nicht auf der Ebene der Sprachverwendung, obwohl er gleichzeitig darauf verweist, dass die eigentliche Bedeutung von Proverbien sich erst in der konkreten Situation entfaltet (vgl. Norrick 2007: 390).

In ihrem Band *A közmondást nem hiába mondják* (Ein Sprichwort sagt man nicht umsonst) legen Anna T. Litovkina und Wolfgang Mieder dar, dass Sprichwörter und ihre Aussagen genauso vielfältig und widersprüchlich sein können wie das Leben selbst. Daher sind laut der Autoren auch antonyme Sprichwörterpaare wie *Szemet szemért, fogat fogért* (*Auge um Auge, Zahn um Zahn*)⁸ und *Ha megdobnak kővel, dobd vissza kenyérrel* (Wenn dich jemand mit Steinen bewirft, musst du mit Brot zurückwerfen) keine Seltenheit (T. Litovkina / Mieder 2005: 113). Jedoch werden auch in dieser Studie lediglich bei einigen der aufgeführten Sprichwörter mit entgegengesetzter Bedeutung auch die dazugehörigen konkreten Sinn- und Situationszusammenhänge zitiert.

In seinem Artikel *Do Proverbs Contradict?* (Widersprechen Sprichwörter einander?) stellt der Ghanaer Sprach- und Literaturwissenschaftler Kwesi Yankah eine Gegenthese auf, die besagt, dass die Antonymie von Sprichwörtern eine Illusion ist, die durch das oberflächliche Verständnis von der Dynamik des Sprichwortgebrauchs erzeugt wird (Yankah 1984: 2). Er meint,

dass „frühere Wissenschaftler“ nur das sogenannte „Sprichwortkonzept“ berücksichtigt haben, wenn sie die Bedeutung eines Spruches zu erschließen versucht haben und dabei die konkreten Textzusammenhänge, in denen dieser vorkommt, völlig außer Acht gelassen haben (ebenda S.5). Ferner erläutert er, dass man nur aus theoretischer Sicht über eine eventuelle Antonymie sprechen könnte, denn in der Sprachverwendung lassen sich für fast jedes einzelne Proverb mehrere semantische Kerne erfassen⁹, was seinerseits die Bildung von antonymen Sprichwörterpaaren nahezu unmöglich macht (ebenda S. 5, 10). Yankah geht sogar einen Schritt weiter und behauptet, dass die Idee von Sprichwörtern mit entgegengesetzter Bedeutung bloß ein theoretisches Konstrukt darstellt, das keine empirische Bestätigung findet: Die von ihm befragten Probanden waren sich nämlich überhaupt nicht bewusst, dass manche Proverbien einander widersprechen (können) (ebenda S. 16).

Anknüpfend an die obigen Ausführungen setzt sich der vorliegende Beitrag zum Ziel, die zwei (mehr oder weniger) theoretischen Gegenthesen bezüglich der Antonymie von Sprichwörtern auf empirischem Wege zu überprüfen. Zu diesem Zweck sollen mehrere konkrete Kontextbelege, in denen von Anna T. Litovkina in ihrem ungarischen Sprichwörterbuch¹⁰ (T. Litovkina 2005) als antonym markierte ungarische Sprichwörterpaare bzw. -gruppen vorkommen, einer semantischen Analyse unterzogen werden. Dabei sollte folgenden Fragen nachgegangen werden:

- Welcher semantische Kern bzw. welche semantischen Kerne lassen sich für jedes einzelne Sprichwort anhand der Kontextbelege erfassen?
- Kann aufgrund der erschlossenen semantischen Kerne behauptet werden, dass bestimmte Sprichwörter in einer antonymen Relation zueinander stehen?

2. Korpus und Methoden der Untersuchung

Im Rahmen der aktuellen Untersuchung wurden drei antonyme Sprichwörterpaare bzw. Sprichwörtergruppen mit ihrem Vorkommen im *Ungarischen Nationalen Textkorpus* abgeglichen. Es wurden solche Proverbien gewählt, die im Sprichwörterbuch von Anna T. Litovkina (T. Litovkina 2005) als antonym markiert wurden.

Das erste Paar setzt sich aus zwei Sprüchen zusammen, die in Anlehnung an Charles Doyle als *counter-proverbs* (gegensätzliche, sich widersprechende Sprichwörter) bezeichnet werden können, da das eine Proverb das andere quasi verneint (s. Doyle 2012: 33), und zwar: *Ruha teszi az embert* (Kleider machen Leute) und *Nem a ruha teszi az embert* (Nicht die Kleider machen die Leute).

Die Botschaft des zweiten Paares bzw. der zweiten Gruppe bezieht sich auf denselben semantischen Bereich, nämlich „Das Verhalten der Zugehörigen einer Gruppe zueinander“: *Ember embernek farkasa* (Der Mensch ist dem Menschen ein Wolf) vs. *Kéz kezét mos* (Eine Hand wäscht die andere) und *Holló a hollónak nem vájja ki a szemét* (Eine Krähe hackt der anderen kein Auge aus.).

Das dritte und somit letzte Paar hat seine Wurzeln in der *Heiligen Schrift* und bringt zum Ausdruck, wie man zu Zeiten des *Alten* bzw. im *Neuen Testaments* seinen Nächsten zu behandelt hatte.

Wie bereits weiter oben erwähnt wurden die sieben Sprichwörter mit ihrem Vorkommen im *Ungarischen Nationalen Textkorpus* abgeglichen. Mit seinen ca. 1,04 Milliarden Token (Korpuswörtern) zählt das Korpus zu den relativ großen elektronischen Textsammlungen (vgl. Scherer 2006: 7 und Lemnitzer / Zinsmeister 2010: 110). Es kann frei für wissenschaftliche Zwecke benutzt werden. Den Nutzern werden mehrere Suchoptionen zur Verfügung gestellt (s. dazu Oravecz / Váradi / Sass 2014); die Autoren haben sich für die CQL-basierte¹¹ Suche entschieden und das aus folgenden Gründen:

- Die CQL-Abfragesprache macht es möglich, zwischen Klein- und Großschreibung zu unterscheiden bzw. die Großschreibung absichtlich außer Acht zu lassen;
- ferner können mithilfe von CQL sämtliche Flexionsformen eines Lexems abgefragt werden;
- mithilfe der CQL-Ausdrücke kann nach Phrasen gesucht werden, zwischen deren „festen“ Komponenten auch andere „beliebige“ Wörter vorkommen dürfen.

Da es nicht zu den Zielen dieser Untersuchung gehörte, den genauen Wortlaut der einzelnen Sprichwörter oder die Vorkommenshäufigkeit ihrer möglichen Varianten zu ermitteln, enthiel-

ten die von den Autoren formulierten Korpusabfragen in der Regel lediglich zwei bis drei Wörter aus dem jeweiligen Sprichwort. Die Wörter wurden in ihrer gebeugten Form angegeben, zumal davon ausgegangen wurde, dass die Sprichwörter mehrheitlich in ihrer ursprünglichen „festgeprägten“ Version verwendet werden. In diesem Sinne wurde unter der Prämisse gehandelt, dass die Suche nach zwei bzw. drei Wörtern in ihrer gebeugten Form genügend zuverlässige Ergebnisse (Kontextbelege) erbringen wird, um daraus die Bedeutung(en) der jeweiligen Proverbien zu erschließen.

Die Korpusabfragen wurden mithilfe folgender CQL-Ausdrücke konstruiert:

```
[word="[Rr]uha" ] [word="teszi" ]
[word="[Ss]zemet" ] [word="szemért" ]
[word="megdobnak" ] [word="kövel" ]
[word="dobd" ] [word="vissza" ]
[word="kenyérrel" ]

[word="[Ee]mber" ] [word="embernek" ]
[word="[Kk]éz" ] [word="kezet" ]
[word="nem" ] [word="vájja" ] [word="ki" ]
```

Alle Suchergebnisse wurden zuerst manuell durchsucht, um die Treffer mit Sprichwörtern, Varianten bzw. modifizierten Proverbien von den irrelevanten Hits zu trennen. In einem zweiten Schritt wurden jene Korpusbelege, die ein Sprichwort oder seine Verfremdung beinhaltet haben, qualitativ ausgewertet. Es sollte dabei festgestellt werden, ob aufgrund des vorhandenen Kontextes Schlüsse über die Bedeutung des jeweiligen Proverbs gezogen werden können. Die Texte, die diese Voraussetzung erfüllt haben, wurden in separaten Dateien gespeichert und in einer späteren Phase einer vertieften semantischen Analyse unterzogen. Die Autoren waren dabei bemüht, die Bedeutungen, die sich in den einzelnen Kontexten haben erschließen lassen, zu verallgemeinbaren semantischen Kernen zu vereinen.

3. Ergebnisse der Untersuchung

Im Folgenden werden die Ergebnisse der Untersuchung kurz zusammengefasst. Da die semantische Analyse der Korpusbelege in den drei einzelnen Fällen zum Teil stark abweichende Er-

gebnisse erbracht hat, wird jedem Sprichwörterpaar ein separater Abschnitt gewidmet.

3.1. *Antonyme Sprichwörter*

Das ungarische Sprichwörterpaar *Szemet szemért, fogat fogért* (*Auge um Auge, Zahn um Zahn*) und *Ha megdobnak kővel, dobd vissza kenyérrrel* (*Wenn dich jemand mit Steinen bewirft, musst du mit Brot zurückwerfen*) wird von Anna T. Litovkina in ihrem Sprichwörterbuch als antonym markiert (vgl. T. Litovkina 2005: 558-559 und 360-361). Die Autorin gibt für die zwei Proverbien folgende Bedeutungserläuterungen an:

Szemet szemért, fogat fogért.

<bántalomért hasonló bántalommal fizetnek>¹²

(Den ihnen zugefügten Harm zahlen die Menschen mit gleichen Mitteln zurück.)

Ha megdobnak kővel, dobd vissza kenyérrrel.

<ne törekedj a bosszúra; a sérelmet is jótettel, szeretettel viszonozd>

(Trachte nicht nach Rache; Begegne auch der Ungerechtigkeit mit guten Taten und mit Liebe.)

Laut T. Litovkina sind beide Sprichwörter auf Passagen aus der *Heiligen Schrift* zurückzuführen. Tatsächlich stammt *Szemet szemért, fogat fogért* wörtlich aus dem 3. *Buch Mose*, Kapitel 24, Vers 19-20¹³, wo Folgendes steht:

Ha valaki testi sertést követ el honfitársán, azzal hogy bánjanak, ahogyan ő cselekedett: törést törésért, szemet szemért, fogat fogért.

(*Bringt aber einer seinem Nächsten eine Verletzung bei, so soll man ihm tun, wie er getan hat: Bruch um Bruch, Auge um Auge, Zahn um Zahn.*)

Was allerdings das Sprichwort *Ha megdobnak kővel, dobd vissza kenyérrrel* anbetrifft, sei an dieser Stelle angemerkt, dass es in dieser Form in der Bibel nicht vorkommt. Dennoch wird seine Botschaft in mehreren Versen aus dem *Neuen Testament* – wenn auch in etwas anderem Wortlaut – geäußert, u.a. in:

Hallottátok, hogy megmondattok: Szemet szemért, fogat fogért. En pedig azt mondom nektek, hogy ne szálljátok szembe a gonossal, hanem annak, aki arcul üt jobb felől, tartsd oda másik arcodat is.

(Ihr habt gehört, daß gesagt ist: Auge um Auge und Zahn um Zahn! Ich aber sage euch: Ihr sollt dem Bösen nicht widerstehen; sondern wenn dich jemand auf deinen rechten Backen schlägt, so biete ihm auch den anderen dar [...])

(Matthäus Kapitel 5, Vers 38-39)

und

Ugyan ki az közöttetek, aki ha kenyeret kér a fia, követ ad neki.

(Oder ist unter euch ein Mensch, der, wenn sein Sohn ihn um Brot bittet, ihm einen Stein gäbe [...])

(Matthäus Kapitel 7, Vers 9)

Betrachtet man die Aussagen und die Quellen der beiden Sprichwörter etwas näher, kann man feststellen, dass dahinter ein grundlegender religiöser und moralischer Sinneswandel steckt, welcher durch den Übergang vom *Alten* zum *Neuen Testament* bedingt wird. Im Gegensatz zu den Propheten und Gelehrten aus dem *Alten Testament* predigt Jesus Demut und Nächstenliebe und verkündet das Ende der Ära der Rache und der Bestrafung im Namen Gottes.

In diesem Zusammenhang stellt sich die Frage, ob die zwei Sprichwörter ihre ursprünglichen Botschaften beibehalten haben und auch in der ungarischen Gegenwartssprache als antonyme Proverbien fungieren. Zur Beantwortung dieser Frage wurden mehrere Kontextbelege aus dem *Ungarischen Nationalen Textkorpus* einer qualitativen Analyse unterzogen. Das Ziel der Analyse war es, für jedes der beiden Proverbien, ihre Bedeutung(en) im Kontext zu ermitteln und zu überprüfen, inwieweit sich ihre Aussagen widersprechen.

Im Falle von *Szemet szemért, fogat fogért* konnten zwei semantische Kerne ermittelt werden, die sich zum größten Teil miteinander decken, und zwar:

<Den ihnen zugefügten Harm zahlen die Menschen ebenfalls mit Harm zurück.>

A magyarok, úgy mutatják, örülnek nekünk, a szerbekkel bajunk van. Ránk lőnek, igazságtalannak tartják jöttünket, itt most már

folyik a vér, úgy megy, hogy szemet szemért, [fogat fogért.] bosszúra bosszút. Nem is szégyellem előttem, de a félelem fog el, ha lövöldözni kezdenek, ilyenkor rejtem magam, elbújok és meglapulok.

(doc.file: it_hu_dia_Dobos_Laszlo___Egy_szal_ingben___1976.clean)

(Es scheint, als ob sich die Ungarn über uns freuen würden, aber mit den Serben haben wir unsere schwere Not. Sie schießen auf uns, halten unser Kommen für ungerecht, so fließt hier schon Blut, und es läuft wie folgt: Auge um Auge, [Zahn um Zahn], Racheakt um Racheakt. Ich schäme mich nicht dafür, dass ich Angst kriege, wenn man zu schießen beginnt, und dass ich mich dann verstecke und mich ducke.)

und

<Das zugefügte Böse sollst du ebenfalls mit bösen Taten heimzahlen.>

Többek között a Bibliának köszönhető (no meg annak, hogy a primitív gondolkodás is sugallja), hogy a szemet szemért [, fogat a fogért] szabály továbbra is él a társadalomban annak ellenére, hogy ütközik az erkölcsi alapszabállyal. Azoknál, akiknek nincs szilárd erkölcsi alapjuk nem okoz gondot egymásnak ellentmondó szabályok alkalmazása: Mindig azt használják , amely számukra éppen a legelőnyösebb .

(doc.file: pers_hu_ind_019)

(Unter anderem ist es der Bibel zu verdanken (und natürlich auch der primitiven Denkweise), dass der Rechtsatz Auge um Auge [, Zahn um Zahn] immer noch in unserer Gesellschaft gilt, auch wenn er unserem moralischen Grundsatz widerspricht. Für diejenigen, die über keine feste Grundmoral verfügen, ist es überhaupt nicht schwer, nach gegensätzlichen Regeln und Gesetzen zu handeln. Sie richten sich danach, was für sie gerade am günstigsten ist.)

Anhand der untersuchten Kontextbelege aus dem *Ungarischen Nationalen Textkorpus* lassen sich für das Sprichwort *Ha megdobnak kővel, dobd vissza kenyérrel* folgende zwei semantische Kerne erfassen, die ebenfalls viele gemeinsame inhaltliche Züge aufzeigen:

<Auch wenn dir Böses und Ungerechtigkeit begegnen, sollst du nicht nach Rache trachten>

A NEM kommunista visszahúzódó szégyenlős, méltósággal tűri a megaláztatást, „ha megdobnak kővel, dobd vissza kenyérrel” - elvet vallja és a saját vallási lelkülete szerint gyakorló látogatója az Isten Házának, ahol is buzgó vallásosságáról rendszeresen bizonyosságot tesz. A NEM kommunista egy követendő mintakép, példalélek!

(doc.file: pers_hu_kozmed_171_fixed.cleaned)

(Der NICHT-Kommunist ist eine zurückhaltende, schüchterne Person, die der Demütigung mit Würde begegnet, die den Grundsatz „Wenn dich jemand mit Steinen bewirft, musst du mit Brot zurückwerfen“ befolgt und aus religiöser Überzeugung des Öfteren im Haus Gottes verweilt, wo sie ihre eifrige Religiosität regelmäßig unter Beweis stellt. Der NICHT-Kommunist ist ein Vorbild, dem man folgen sollte, er ist eine vorbildliche Seele!)

und

<Begegne auch der Ungerechtigkeit mit guten Taten und mit Liebe.>

VÁRKATONA: *És Nagelschmidt?*

MÁRIA: *Kérlek, hagyj engem békében. Mindjárt hazaérkezik Kolhaas úr, és amilyen galamblelkületű, még egy pohár borral is megkínál - a pimaszságodért. Aki megdob téged kővel, dobd vissza kenyérrel, ez az én jó uram: ha meg akarod ismerni, a Bibliát olvasd.*

(doc.file: lit_hu_dia_Suto_Andras_Szinmuvek_I_1989.clean)

(BURGSOLDAT: Und was ist mit Nagelschmidt?)

MARIA: Lass mich bitte in Ruhe. Herr Kolhaas kommt gleich nach Hause, und so sanftmütig wie er ist, wird er dir sogar ein Glas Wein anbieten, um quasi deine Dreistigkeit zu „belohnen“. Wenn dich jemand mit Steinen bewirft, musst du mit Brot zurückwerfen, so ist auch mein Herr: Wenn du ihn besser kennenlernen willst, lies die Bibel.)

Wie den weiter oben angeführten Beispielen zu entnehmen ist, übermitteln die zwei Proverbien auch im modernen Sprachgebrauch völlig gegensätzliche Botschaften, was den Umgang mit Ungerechtigkeit und Harm angeht. Das eine besagt, dass man dem Bösen ebenfalls mit Bösem begegnet bzw. begegnet

soll, das andere dagegen belehrt, dass man auf eine böse Tat entweder gar nicht oder aber mit einer guten Handlung reagieren soll.

In diesem Sinne findet die Annahme von Anna T. Litovkina, dass die beiden Sprichwörter antonym sind, ihre Bestätigung. Als ein weiterer Beweis für diese These dient die Tatsache, dass das Proverb *Ha megdobnak kővel, dobd vissza kenyérrel* mehrmals abgeändert wird, wobei die Bedeutung der so entstandenen Abwandlungen aus semantischer Sicht eine noch ausdrucksstärkere, „gesteigerte“ Variante des Sprichworts *Szemet szemért, fogat fogért* darstellen wie z.B. in:

A libanoni terrorbombázásokban ismét Izrael államának fasiszta voltára találhatunk bizonyítékot. Egy tábornok halála (Libanonban!) kisgyermek, öregek, nők életébe kerül. Ez a részükéről az önmérséklet, de azért mélyen megsértődtek, amikor a náci állítólag minden egyes szökött lágerlakóért tíz másikat végeztek ki. Hát nem ugyanolyanok? Ismered a mondást kifordítva? Ha megdobnak kővel, dobj vissza kéziгранáttal...

(doc.file: pers_hu_ind_011)

(Die Bombardierungen in Libanon haben uns einen weiteren Beweis für die faschistische Natur des israelischen Staates geliefert. Der Tod eines Generals (in Libanon!) hat viele Kleinkinder, ältere Menschen und Frauen das Leben gekostet. Aus ihrer Sicht ist das Selbstbeherrschung, dennoch fühlten sie sich beleidigt, als die Nazis für jeden entflohenen KZ-Häftling angeblich zehn weitere hingerichtet hätten. Sind sie nicht genau dieselben [wie die Nazis]? Kennst du den Spruch auch in seiner abgewandelten Form? Wenn man dich mit Steinen bewirft, musst du mit Handgranaten zurückwerden...)

Mit anderen Worten rächt man sich für das zugefügte Übel manchmal mit noch größerem Übel. So kehrt man in die Zeiten des *Alten Testaments* und in gewissem Sinne auch zum alten Sprichwort zurück.

3.2. Keine Antonymie trotz „irreführender“ Oberflächenstruktur

Im Mittelpunkt dieses Abschnittes stehen zwei ungarische Sprichwörter, deren Oberflächenstruktur auf eine eventuelle Antonymie hindeutet. Gemeint sind zum einen *Ruha teszi az embert* (*Kleider machen Leute*) und zum anderen *Nem a ruha teszi az*

embert (Nicht die Kleider machen die Leute). Bis auf das Vorhandensein bzw. das Fehlen des Negationswortes *nem* (nicht) weisen sie genau denselben Wortlaut auf. In diesem Sinne wäre die logische Schlussfolgerung, dass das eine Sprichwort die Aussage des anderen verneint und somit als sein Antonym fungiert, gar nicht verkehrt. Offensichtlich vertritt auch Anna T. Litovkina diese Ansicht, zumal sie in ihrem Sprichwörterbuch die zwei Proverbien für antonym erklärt und ihnen folgende Bedeutungserläuterungen zuordnet (T. Litovkina 2005: 519-520):

Ruha teszi az embert.

<sokan öltözetük alapján ítélik meg az embereket; mindenki jobban mutat csinos ruhában>

(*Kleider machen Leute.*)

Viele urteilen über die Menschen aufgrund ihrer Kleidung; Alle sehen besser aus, wenn sie schön gekleidet sind.)

Nem a ruha teszi az embert.

<az ember értékét nem az öltözete adja>

(Nicht die Kleider machen die Leute.)

<Nicht die Kleider bestimmen über den Wert eines Menschen.>

Die weiter oben zitierten Bedeutungserläuterungen lassen vermuten, dass die Sprichwörter zwar gegensätzliche (Teil)Bedeutungen haben (können), jedoch nicht in allen möglichen Kontextsituationen als absolute inhaltliche Gegenparte einzusetzen sind. Diese These wurde auch durch die Ergebnisse der qualitativen Untersuchung bestätigt. Die semantische Analyse der Belege aus dem *Ungarischen Nationalen Textkorpus* hat ergeben, dass das Sprichwort *Ruha teszi az embert* zur Äußerung folgender drei Botschaften verwendet wird:

<Das Innere bzw. der Charakter sowie die finanzielle Situation und die gesellschaftliche Stellung einer Person spiegeln sich in ihrem Äußeren und in ihrer Kleidung wider.>

Akárcsak a hétköznapi embert a szuperhőst is a ruha teszi. Öltöztékük gyakran színes, figyelemfelkeltő, jellegzetes a karakterre, képességeire vagy adottságaira. Gyakran visel raja jelvényt, szimbólumot.

Általánosságban elmondható, hogy: Azon szuperhősök, kiknek titkos a személyazonossága, gyakran viselnek álarcot vagy maszkot mely vagy csak részben, vagy egészben eltakarja arcukat.

(doc.file: sci_hu_wiki_015)

(Die Kleider machen den Superhelden genauso wie sie auch den Alltagsmenschen machen. Die Bekleidung der Superhelden ist häufig bunt, auffallend, passend zu ihrem Charakter, zu ihren Fähigkeiten und Talenten. Oft tragen sie dazu auch ein Abzeichen oder ein Symbol.

Für gewöhnlich tragen jene Superhelden, deren Identität geheim ist, oft eine Maske, die das Gesicht ganz oder teilweise bedeckt.)

<Viele urteilen über die Anderen nach ihrem Äußeren bzw. ihrer Kleidung.>

Én is szoktam külső alapján ítélni, szerintem igenis lehet. Pl. az tuti, hogy ruha teszi az embert, pontosabban kölcsönösen teszik egymást: egy bizonyos anyagi helyzet fölött igencsak jellemzi az illetőt, hogy milyen cuccokra ad ki pénzt. Egy bizonyos anyagi helyzet alatt pedig rögtön az állapítható meg, hogy valaki egy bizonyos anyagi helyzet alatt van.

(doc.file: pers_hu_ind_007)

(Auch ich urteile über die Anderen nach ihrem Äußeren und bin der Meinung, dass dies auch gut funktioniert. Z.B. steht es außer Frage, dass Kleider Leute machen, genauer gesagt, dass beide sich gegenseitig gestalten: Wenn jemand einen gewissen finanziellen Stand erreicht hat, sagen die Klamotten, für die er dann sein Geld ausgibt, auch Einiges über ihn aus. Und wenn eine Person in keiner so guten finanziellen Situation ist, kann man auch [aufgrund der Kleidung] gleich feststellen, dass diese Person in keiner so guten finanziellen Situation ist.)

<Die Art und Weise, wie man sich kleidet, beeinflusst das Verhalten der Anderen dieser Person gegenüber bzw. ihre Einstellung zu dieser Person>

A mesterek utcájában megyek az utcán. Egy öreg cipész épp műhelyének ajtajában áll s egész lényemből, mint egy műtész csak a cipőmet nézi: mosolyog . A két orcámon enyhe pír remeg: igaz, cipőm nem éppen műremek. Továbbmegyek. A ruhák mestere azt vallja, hogy az embert a ruha teszi s vizsgálgat válltól lefele civilruhámat nézi: mosolyog. A két orcámon enyhe pír remeg: igaz, ruhám nem éppen műremek.

(doc.file: pers_hu_kozmed_151_fixed.cleaned)

(Ich gehe durch die Straße der Handwerker. Ein alter Schuhmacher steht gerade in der Tür seiner Werkstatt und sieht sich – wie

ein Kunstkritiker – lediglich meine Schuhe an: er grinst. Meine Wangen werden leicht rot: Es stimmt, meine Schuhe sind halt kein Meisterwerk. Ich gehe weiter. Der Kleidermeister glaubt fest daran, dass Kleider Leute machen und schaut sich ganz genau meine Zivilkleidung an, von den Schultern abwärts: er grinst. Meine Wangen werden leicht rot: Es stimmt, meine Kleider sind halt kein Meisterwerk.)

Unter Berücksichtigung der angeführten Beispiele lässt sich zusammenfassend sagen, dass das ungarische Sprichwort *Ruha teszi az embert* in solchen Kontextsituationen verwendet wird, in denen man zum Ausdruck bringen möchte, dass:

- a) sich der Charakter und der Tätigkeitsbereich eines Menschen auch in seinem Äußeren wiederfinden: Die meisten Superhelden tragen farbige Kleidung mit einem Abzeichen und einer Gesichtsmaske dazu;
- b) über eine Person oft nach ihrer Kleidung bzw. nach ihrem Äußeren geurteilt wird: Aufgrund der Kleidung kann der finanzielle Stand einer Person eingeschätzt werden;
- c) der Kleidungsstil einer Person die Einstellung und das Verhalten der Anderen ihr gegenüber wesentlich beeinflusst: Es kommt vor, dass man wegen seiner Kleider und Schuhe Geringschätzung erfährt.

Um zu überprüfen, ob das Sprichwort *Nem a ruha teszi az embert* im konkreten Sprachgebrauch als Antonym zum Proverb *Ruha teszi az embert* fungiert, wurden wiederum Kontextbelege aus dem *Ungarischen Nationalen Textkorpus* semantisch ausgewertet. Die Analyse hat ergeben, dass *Nem a ruha teszi az embert* im Kontext ausschließlich mit folgender Bedeutung benutzt wird:

<Nicht die Kleidung bzw. das Äußere bestimmt über den Wert eines Menschen, sondern sein Inneres, seine Fähigkeiten und das, was er im Leben geleistet hat.>

Én azt hiszem, hogy ahogy a magyar közmondás van, hogy nem a ruha teszi az embert, [...], annak idején Egerszegi Krisztina se nem kenette magát, se nem úszott ilyen különleges dresszbe, mégis világcsúcsokat tudott úszni, tehát azért mindenképpen elsődleges azt hiszem, az a fontosabb, ami benne van!

(doc.file: spok_hu_radio_019)

(Ich glaube – wie auch das ungarische Sprichwort besagt –, dass nicht die Kleider die Leute machen, [...]; damals hat sich Krisztina Egerszegi auch nicht eincremen lassen, und ist auch nicht in einem besonderen Schwimmanzug geschwommen, dennoch hat sie Weltrekorde aufstellen können, daher glaube ich, dass das, was in einem drin steckt, das Wichtigste ist.)

In Anbetracht dessen, dass – bis auf das Vorhandensein bzw. das Fehlen des Negationswortes *nem* – beide Sprichwörter eine identische Oberflächenstruktur aufweisen, wurde im Vorfeld der Untersuchung davon ausgegangen, dass das eine Proverb höchstwahrscheinlich der Botschaft des anderen widerspricht, diese verneint, und dass beide Texte dementsprechend antonym sind. Wie den obigen Beispielen und Ausführungen zu entnehmen ist, konnten im Falle von *Ruha teszi az ember* drei semantische Kerne erfasst werden, bei *Nem a ruha teszi az ember* dagegen wurde lediglich eine verallgemeinbare Kernbedeutung ermittelt. Obwohl beide Sprichwörter Aussagen über die Rolle des äußeren Erscheinungsbildes bzw. der Bekleidung eines Menschen machen, entpuppten sie sich in keiner ihrer Bedeutungen als komplett gegensätzlich. So zum Beispiel streitet *Ruha teszi az ember* in keiner seiner drei Bedeutungen die Aussage von *Nem a ruha teszi az ember* ab, dass es die inneren Werte sind, die wirklich zählen, und nicht das Äußere bzw. die Bekleidung eines Menschen. In diesem Sinne kann an dieser Stelle geschlussfolgert werden, dass beide Proverbien nicht antonym sind.

Überraschenderweise wird diese Schlussfolgerung auch durch die von Anna T. Litovkina formulierten Bedeutungserläuterungen bekräftigt. Bei einer näheren Betrachtung der Bedeutungsbeschreibungen kann eine mögliche (semantische) Antonymie der beiden Sprichwörter ebenfalls ausgeschlossen werden. Daher bleibt die Frage offen, warum T. Litovkina die zwei Proverbien als antonym markiert hat.

3.3. Keine Antonymie trotz des gleichen semantischen Bereiches

In ihrem Sprichwörterbuch hat Anna T. Litovkina dem ungarischen Sprichwort lateinischer Herkunft *Ember embernek farkasa* (*Der Mensch ist dem Menschen ein Wolf*) folgende Bedeutungserläuterung zugeordnet:

Ember embernek farkasa.

<az ember ott árt a másíknak, ahol csak tud>

(Der eine Mensch schadet dem anderen, wo er nur kann.)

(T. Litovkina 2005: 140)

Als antonyme Proverbien hat sie unter anderem folgende zwei Texte aufgeführt: *Kéz kezét mos* (Eine Hand wäscht die andere) und *Holló a hollónak nem vájja ki a szemét* (Eine Krähe hackt der anderen kein Auge aus) (s. ebenda).

Laut T. Litovkina hat *Kéz kezét mos* zwei Bedeutungen. Die erste dieser Bedeutungen soll den semantischen Gegenpart von *Ember embernek farkasa* darstellen:

<akik tisztességtelen ügyekbe keveredtek, kölcsönösen támogatják, mentik egymást>

(Diejenigen, die sich in unanständige Machenschaften verwickelt haben, unterstützen sich gegenseitig und helfen einander in der Not.)

(T. Litovkina 2005: 339)

Unter *Holló a hollónak nem vájja ki szemét* wird dagegen eine einzige Bedeutung verzeichnet, in der das Sprichwort als der semantische Gegenpart von *Ember embernek farkasa* fungieren soll – so jedenfalls T. Litovkina:

<a cinkostársak, a hasonló fajtájú és érdekű emberek nem bánják egymást>

(Die Komplizen, die Menschen von der gleichen Sorte und mit den gleichen Interessen schaden einander nicht.)

(T. Litovkina 2005: 261)

Im Rahmen der semantischen Analyse der Belege aus dem *Ungarischen Nationalen Textkorpus* konnten für das Sprichwort *Ember embernek farkasa* zwei semantische Kerne deutlich voneinander abgegrenzt werden:

<In ihrem Verhalten zueinander sind die Menschen des Öfteren unmoralisch, egoistisch, ausbeuterisch und erfüllt mit Hass.>

A szülők, ha egyáltalán van rá idejük, és az iskola, bár komoly negatív hatások érték, hiába próbál valódi értékeket közvetíteni a gyermekeknek, ha a fiatalok azzal szembesülnek a médiumok segítségével, hogy milyen a „való világ”, hogy ne a becsület és az erkölcs útját járjuk, mert akkor (anyagilag) szegények mara-

dunk, és lemaradunk a fogyasztásért vívott kíméletlen harcban, ahol az ember embernek farkasa.

(doc.file: press_vj_csk)

(Die Eltern, wenn sie überhaupt die Zeit dafür haben, und die Schule, obwohl sie unter starken negativen Einflüssen gelitten hat, versuchen vergeblich, den Kindern die richtigen Werte zu vermitteln. Die Jugendlichen sehen sich dann sowieso durch die Medien damit konfrontiert, wie „die reale Welt da draußen“ ist, in der man lieber nicht nach den Prinzipien der Ehre und der Moral handeln sollte, denn sonst bleibt man (materiell gesehen) arm und man befindet sich im Nachteil gegenüber den anderen im schonungslosen Verbraucherkampf, wo der Mensch dem Menschen ein Wolf ist.)

und

<Der Mensch verhält sich oft unmenschlich und grausam den Anderen gegenüber: er schlägt sie, tötet sie, macht sie zunichte.>

Másként nem lehet. Amíg ember embernek farkasa, sok lesz a bárány. Áldozat a gyerek, akit megvernek, és aki ver, családok, melyeket kiirtanak, és akik irtanak.

(doc.file: press_vj_hetnap)

(Es geht nicht anders. Solange der Mensch dem Menschen Wolf ist, wird es viele Schafe geben. Die Opfer sind die Kinder, die geschlagen werden, und diejenigen, die schlagen, die Familien, die ausgerottet werden und diejenigen, die ausrotten.)

Das Sprichwort äußert also die schmerzliche Erkenntnis bzw. Annahme, dass der Mensch in seinem Grundwesen böse, unmoralisch und gewalttätig ist und dass sich dies auch in seinem Verhalten zu seinen Mitmenschen zeigt.

In allen untersuchten Korpusbelegen wurde das Proverb *Kéz kezét mos* in folgender Bedeutung verwendet:

<Diejenigen, die sich in unanständige Geschäfte verwickelt haben, unterstützen sich gegenseitig; Die Schuldigen / Übeltäter verraten einander bzw. die Sünden des jeweils Anderen nicht.>

Mert mi van most: kéz kezét mos, én nem adok számlát, te nem adsz számlát, mindenki jól jár, de bevételkiesés történik.

(doc.file: pers_hu_ind_010)

(Und so läuft es jetzt: Eine Hand wäscht die andere, ich stelle keine Rechnung aus, du stellst keine Rechnung aus, alle profitieren davon, allerdings gibt es weniger Einnahmen.)

Demzufolge wird das Proverb hauptsächlich in Bezug auf Menschen benutzt, die irgendwelche dunkle Machenschaften verüben und sich dabei gegenseitig den Rücken decken.

Im Fall von *Holló a hollónak nem vájja ki a szemét* wurde ebenfalls ein semantischer Kern ermittelt, und zwar:

<Die Komplizen / die Schuldigen / Übeltäter / die Menschen von der gleichen Sorte und mit den gleichen Interessen schaden einander nicht.>

Berlin – A CDU-nak büntetést kell fizetnie szabálytalan pénzügyei miatt. Az illetékes, a parlament elnöke, a szociáldemokrata Wolfgang Thierse délben jelentette be, hogy a CDU-nak 41 millió márkát kell visszafizetnie. Ez nem kevés: egyes szakértők szerint egy komplett országos parlamenti választási kampány ára. Kérdés, hogy a büntetés mennyiben befolyásolja a következő hónapok két fontos tartományi választási kampányát. Thierse parlamenti elnök hangsúlyozta, hogy törekedett az arányosság elvének betartására, a CDU pénzügyileg nem mehet tönkre. Thierse azt is kijelentette, hogy a demokráciának kárt okozott volna, ha „Holló a hollónak nem vájja ki a szemét” alapon elnézően viselkedik a kereszténydemokratákkal szemben.

(div.type: article)

(Berlin: Die CDU muss Strafe zahlen wegen ihrer vorschriftswidrigen finanziellen Geschäfte. Die zuständige Person, der Bundestagspräsident, der Sozialdemokrat Wolfgang Thierse hat heute um die Mittagszeit verkündet, dass die CDU 41 Millionen Mark zurückzahlen muss. Das ist gar nicht wenig: Nach Schätzungen von Experten ist das der Preis einer kompletten Kampagne zur Parlamentswahl. Die Frage ist nur, inwieweit sich diese Strafe auf die für die nächsten Monate geplante Kampagne zu den Landtagswahlen in zwei Bundesländern auswirken wird? Der Bundestagspräsident Thierse hat nachdrücklich darauf hingewiesen, dass er um die Festlegung eines gerechten Maßes bemüht war, denn die CDU dürfte nicht finanziell ruiniert werden. Thierse hat ebenfalls erklärt, dass es der Demokratie nur geschadet hätte, wenn man nach dem Prinzip „Eine Krähe hackt der

anderen kein Auge aus“ gehandelt hätte und den Demokraten ihr Fehlverhalten einfach verziehen hätte.)

Wie dem weiter oben angeführten Beispiel zu entnehmen ist, wird das Sprichwort dann eingesetzt, wenn der Sprecher auf die Tatsache aufmerksam machen möchte, dass Menschen, die in ähnliche, nicht ganz legale Geschäfte verwickelt sind, sich gegenseitig nicht schaden und einander nicht verraten. Diese Bedeutung wird auch in den zahlreichen Abwandlungen des Proverbs realisiert, wie dies der nachfolgende Korpusbeleg zeigt:

A százados szerint lenne még mit sorolni: például a mínusz 22 fokos afgán tél közepén lejárt szavatosságú naptejeket küldtek nekik, a rádiók pedig antenna nélkül érkeztek meg. Küldtek ugyanakkor két darab, egyenként másfél tonnás elektromos kapcsolószekrényt, amit tudomása szerint senki nem kért.

Szerinte a honvédség jelenlegi válságos állapota összefügg azzal, hogy a magasabb rendfokozatú katonákat sosem marasztalja el senki, nincsenek számonkérések, mert „cimbora a cimborának nem vájja ki a szemét”.

(doc.file: press_hu_origo_itthon_003)

(Der Hauptmann meint, man könnte die Aufzählung noch fortführen: Z.B. hätte man ihnen inmitten des minus 22 Grad Celsius kalten afghanischen Winters Sonnenmilch mit einem abgelaufenen Mindesthaltbarkeitsdatum geschickt, die Radiogeräte seien wiederum ohne ihre Antennen eigetroffen. Zugleich hätte man zwei elektronische Schaltschränke geschickt, jeder einzelne davon anderthalb Tonnen schwer, die seines Wissens niemand gefordert hätte.

Er glaubt, dass die momentane Krise in der Armee damit zusammenhänge, dass die Soldaten mit einem höheren Dienstgrad nie verurteilt werden oder zu Rechenschaft gezogen werden, denn „ein Kamerad hackt dem anderen kein Auge aus.“)

In Anbetracht der weiter oben zitierten Korpusbelege lässt sich als Fazit festhalten, dass *Ember embernek farkasa* und *Kéz kezét mos* bzw. *Holló a holló ne vájja ki a szemét* keineswegs antonym sind.

In diesem Zusammenhang bleibt aber zu hinterfragen, warum Anna T. Litovkina die Sprichwörter und ihre Bedeutung im Kontext anders als die Autoren dieses Beitrages interpretiert hat.

Es liegt die Vermutung nahe, dass T. Litovkina beim Verfassen der Wörterbuchartikel von der Tatsache verleitet wurde, dass die drei Proverbien derselben semantischen Domäne angehören, und zwar: „Das Verhalten der Zugehörigen einer Gruppe zueinander“. Auf den ersten Blick besagt *Ember embernek farkasa* nämlich, dass die Menschen sich gegenseitig bekämpfen, *Kéz kezét mos* und *Holló a hollónak nem vájja ki a szemét* äußert genau das Gegenteil: Die Menschen unterstützen einander und schaden einander nicht. Allerdings hat die vertiefte semantische Analyse der Kontextbelege aus dem *Ungarischen Nationalen Textkorpus* aufgezeigt, dass – wie so oft im Leben – auch in diesem Fall „der Schein trügt“ und dass die Sprichwörter eigentlich keine gegensätzlichen Meinungen bezüglich eines und desselben Sachverhalts zum Ausdruck bringen.

4. Fazit

Zusammenfassend kann man feststellen, dass sowohl die „Befürworter“ als auch die „Gegner“ der These von der Antonymie der Sprichwörter mit ihren Ausführungen und Behauptungen in gewissem Sinne Recht haben. Im Rahmen der Untersuchung wurden nämlich die Vertreter dreier Sprichwörterpaare resp. -gruppen mit ihrem Vorkommen im *Ungarischen Nationalen Textkorpus* abgeglichen. Die semantische Analyse der zahlreichen Korpusbelege hat deutlich gezeigt, dass es in einem der drei Fälle tatsächlich eine antonyme semantische Relation zwischen den Proverbien besteht. Jedoch hat sich in den anderen zwei Fällen die Annahme, dass die Sprichwörter über eine entgegengesetzte Bedeutung verfügen, nicht bestätigt.

Aus diesen Ergebnissen ist zu schlussfolgern, dass die Parömiologen und Parömiographen in Zukunft sich nicht einzeln und allein auf ihre sprachliche Intuition verlassen dürfen und die Sprichwörter nicht lediglich als Teile des Sprachsystems betrachten und vergleichend nebeneinanderstellen dürfen, sondern dass sie auch den konkreten Gebrauchssituationen und dem Kontext noch mehr Beachtung schenken sollen, wenn es darum geht, die Bedeutung(en) von Sprichwörtern zu erschließen und die zwischen den einzelnen Proverbien bestehenden semantischen Beziehungen (sei es Symonymie oder Antonymie) in einem System festzuhalten. In diesem Sinne teilen die Autoren die Auffas-

sung von Wolfgang Mieder, der in seinem Handbuch *Proverbs* Folgendes festhält:

If one deals with proverbs only as a concept of a cultural fact or truism, contradictions are easily found in any proverb repertoire. In contextual usage, however, proverbs function effectively as social strategies. In fact, the meaning of any proverb is actually evident only after it has been contextualized.

(Mieder 2004: 134)

(Betrachtet man die Sprichwörter nur als Inbegriff einer kulturellen Gegebenheit oder einer Binsenweisheit, dann lassen sich in jedem Sprichwort-Repertoire leicht Widersprüche finden. Im kontextuellen Gebrauch funktionieren die Sprichwörter jedoch als effektive soziale Strategien. In der Tat ist die Bedeutung jedes Sprichwortes erst dann sichtbar, nachdem dieses kontextualisiert worden ist.)

Mit anderen Worten kann eine hypothetische semantische Gegensatz-Relation zwischen zwei Sprichwörtern erst nach einer sorgfältigen Analyse zahlreicher Kontextbelege nachgewiesen resp. ausgeschlossen werden.

Anmerkungen

¹ Als „antonym“ werden im Rahmen dieser Studie Sprichwörter mit entgegengesetzter Bedeutung bezeichnet.

² Zu Deutsch (Übers.): Ein großer Fisch in einem kleinen Teich.

³ Zu Deutsch (Übers.): Ein kleiner Fisch in einem großen Teich.

⁴ Zu Deutsch (Übers.): Wer zögert, hat schon verloren.

⁵ Zu Deutsch: *Blinder Eifer schadet nur*.

⁶ Zu Deutsch: *Aus den Augen, aus dem Sinn*.

⁷ Zu Deutsch (Übers.): Abwesenheit lässt das Herz Vernarrter wachsen.

⁸ Sollte das zitierte ungarische Sprichwort ein totales oder partielles Äquivalent im Deutschen haben, wird dieses in runden Klammern und in Kursivschrift angegeben. Wenn es jedoch für ein bestimmtes Proverb kein deutsches Pendant gibt, wird in den Klammern eine wörtliche Übersetzung in Normal-schrift angeführt.

⁹ Mieder weist ebenfalls darauf hin, dass „die Bedeutung von Sprichwörtern immer von der Gebrauchssituation abhängt“ und dass ein und dasselbe Sprichwort nicht nur verschiedene Bedeutungen ausdrücken kann, sondern auch „verschiedene Funktionen übernehmen kann“. Dementsprechend „gilt es“ – so Mieder – „für jedes Sprichwort im Kontext drei Aspekte zu beachten: seine Heterosituativität, seine Polyfunktionalität und seine Polysemantizität“ (Mieder 2006: 18).

¹⁰ Zum ersten Mal in der Geschichte der ungarischsprachigen Parömiographie hat Anna T. Litovkina in ihrem Wörterbuch antonyme Sprichwörterpaare verzeichnet und als solche markiert.

¹¹ Die Abkürzung CQL steht für „Contextual Query Language“. CQL ist eine formale Sprache, mit deren Hilfe Anfragen an Datenbanken und elektronische Informationssysteme konstruiert werden können.

¹² Im Rahmen dieses Beitrags werden alle Bedeutungserläuterungen in spitzen Klammern angegeben.

¹³ Für die Zwecke dieser Studie wurden die ungarische Version der *Heiligen Schrift* aus dem Jahr 1995 sowie die 1981 in Bern erschienene deutschsprachige, von Franz Eugen Schlachter übersetzte Fassung der *Bibel* konsultiert.

Literatur

Primärliteratur

T. Litovkina, Anna (2005): *Magyar közmondástár*. Budapest: Tinta Könyvkiadó.

Sekundärliteratur

Breton, Nicholas (1616): *Crossing of proverbs*. Part 1 and Part 2. London: Printed [by G. Eld] for Iohn Wright.

Doyle, Charles (2012): *Doing Proverbs and Other Kinds of Folklore*. Philological and Historical Studies. Burlington: The University of Vermont.

Grzybek, Peter (Hrsg.) (2000): *Die Grammatik der sprichwörtlichen Weisheit von G. L. Permjakov. Mit einer Analyse allgemein bekannter deutscher Sprichwörter*. Baltmannsweiler: Schneider Verlag Hohengehren.

Lemmitzer, Lothar / Zinsmeister, Heike (2010): *Korpuslinguistik: eine Einführung*. 2., durchgesehene und aktualisierte Auflage. Tübingen: Narr Verlag.

Mieder, Wolfgang (2004): *Proverbs. A Handbook*. Westport Connecticut / London: Greenwood Press.

Mieder, Wolfgang (2006): „*Andere Zeiten, andere Lehren*“: *Sprichwörter zwischen Tradition und Innovation*. Baltmannsweiler: Schneider Hohengehren.

Norrick, Neal R. (2007): Proverbs as Set Phrases. In: Burger, Harald / Dobrovolskij, Dmitrij, Kühn, Peter / Norrick, Neal R. (Hrsg.): *Phraseologie. Ein internationales Handbuch der zeitgenössischen Forschung*. 1. Halbband. Berlin / New York: De Gruyter. 381-393.

Oravecz, Csaba / Váradi, Tamás/ Sass, Bálint (2014): The Hungarian Gigaword Corpus. In: *Proceedings of LREC 2014*. http://www.lrec-conf.org/proceedings/lrec2014/pdf/681_Paper.pdf, letzter Abruf: 1. Dezember 2016.

Scherer, Carmen (2006): *Korpuslinguistik*. Heidelberg: Universitätsverlag Winter.

T. Litovkina, Anna / Mieder, Wolfgang (2005): „*A közmondást nem hiába mondják*“. *Vizsgálatok a proverbiumok természetéről és használatáról*. Budapest: Tinta Könyvkiadó.

Yankah, Kwesi (1984): Do Proverbs Contradict? In: *Folklore Forum* 17(1), 2-19.

Internetressourcen

Magyar Nemzeti Szövegtár. <http://mnsz.nytud.hu/>, letzter Abruf: 1. Dezember 2016.

Hrisztalina Hrisztova-Gotthardt

Olga utca 1.X.32.

H-7632 Pécs

Hungary

xpucuhu@gmail.com

Zoltán Gotthardt

Olga utca 1.X.32.

H-7632 Pécs

Hungary

gotty@freemail.hu